

„Räumt Euren Mist in Bonn jetzt aus, in Pankow säubern wir das Haus!“

Der Aufstand des 17. Juni 1953 in der DDR



©Bundesarchiv, B145 Bild-00203065

**26. Juni 2023, 18 Uhr,
Akademie Sonneck**

Der Aufstand vom Juni 1953 in der DDR war eine der größten Rebellionen der arbeitenden Bevölkerung in der Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. Zudem war er Auftakt zu weiteren Aufständen gegen die stalinistischen Diktaturen innerhalb des nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Sowjetimperiums. Die Sicht auf ihn war – und ist es zum Teil bis in die Gegenwart – geprägt von den politischen Kräften des Kalten Krieges. Während die stalinistische SED-Diktatur, gegen die er sich richtete, umgehend von einem „faschistischen Putsch“ sprach, verabschiedeten sich die westdeutschen Konservativen der Adenauer-CDU sehr bald vom realistischen Bild eines „Arbeiteraufstands“. Sie sprachen rasch vom „Volksaufstand“ für die Wiedervereinigung.

Die lange in der Öffentlichkeit vorherrschende und mit realistischen Bildern unternetzte Erzählung vom „Arbeiteraufstand“ wurde vor allem von gewerkschaftlich, sozialdemokratisch und sozialistisch orientierten Aktivist:innen, Historiker:innen und Journalist:innen aufrecht erhalten.

Nach dem Beitritt der DDR zur BRD und namentlich seit dem 50. Jahrestag des Juni-Aufstands 2003 hat sich die konservative Erzählung vom „Volksaufstand“ in der Öffentlichkeit durchgesetzt. Doch damit ist eine Umdeutung des sozialen Gehaltes der zentralen Aufstands-Forderungen und des Ablaufs der Ereignisse verbunden. Auch neuere Forschungsergebnisse bestätigen, dass die Arbeiter und Arbeiterinnen innerhalb und außerhalb der Betriebe den Kern des Aufstands bildeten. So brachte seinerzeit bereits Willy Brandt als Beobachter einen wesentlichen Aspekt des Aufstands auf den Punkt, als er schrieb: „In den machtvollen Manifestationen in Ost-Berlin drückt sich nicht der Schrei nach Anschluss an Bonn aus. Auf den Transparenten, die bei den Massenstreiks mitgeführt wurden, standen viele und wichtige Forderungen. Nirgends hat etwas gestanden von der Reprivatisierung der Mammutwerke. Sie wollen demokratisieren nicht restaurieren. Ich habe nicht gehört oder gelesen, es habe Demonstranten gegeben, die ‚Hoch Adenauer‘ gerufen hätten.“

Inzwischen wissen wir, dass es doch einzelne Tumulte gab, die „Hoch Adenauer!“ gerufen haben. Aber es waren bäuerliche Marginalien des von der Arbeiter:innenklasse geprägten Aufstands, in dem Sachsen-Anhalt eine zentrale Rolle spielte. Im Rahmen des Vortrages von Bernd Gehrke möchten wir die politischen Hintergründe und Forderungen der Beteiligten des 17. Juni 1953, ebenso wie die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter in der DDR genauer betrachten.

Bernd Gehrke ist gelernter Elektromonteur und studierter Ökonom. Nach seinem Ausschluss aus der SED und einem Berufsverbot war er in unterschiedlichen Gruppen innerhalb DDR-Opposition aktiv. Nach 1990 war er in der politischen und gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und als Autor u.a. in der „express“ tätig.

Die Veranstaltung wird organisiert durch Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem DGB KV Burgenlandkreis, der GEW Sachsen-Anhalt, der IG BCE Bezirk Halle-Magdeburg, ver.di Sachsen-Anhalt Süd und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt.